Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Meyn von

Generallieutenant Georg Ludwig Graf v. d. Schulenburg

Wismar: Cossel, 1845

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Generallieutenant

Graf

v. d. Schulenburg.

Von dem Königlich dänischen Major

von Meyn.

Uebersetzt

aus dem **dänischen Militair-Repertorium, 1844,**

von

dem Verfasser.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0001

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0002

Generallieutenant
Georg Ludwig Graf
v. d. Schulenburg.

Von dem Königlich dänischen Major

von Meyn.

Uebersetzt

aus dem **dänischen Militair-Repertorium, 1844,**

von

dem Verfasser.

Wismar, 1845.

Gedruckt in der **von Cossel'**schen Buchdruckerei.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0003

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0004

Generallieutenant

Graf

von der Schulenburg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0005

Generallieutenant

Graf

von der Schulenburg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0006

Graf Georg Ludwig von der Schulenburg wurde den 21. Mai 1755 zu Bleckede, im jetzigen Königreiche Hannover, geboren. Seine Aeltern waren: der hannöversche Oberst Graf Christian Hieronymus Adolf von der Schulenburg und die Baronesse Sophie Charlotte von Bülow. Schon als fünfjähriger Knabe zeigte er Vorliebe für den Militärstand, während er in Gesellschaft seiner Mutter, den Vater im siebenjährigen Kriege begleitete. Im elften Jahr kam er nach Kopenhagen, wo er Page bei der Königin Caroline Mathilde wurde, nachher die Landcadettenacademie durchging, 1772 zum Secondlieutenant im damaligen Prinz Friedrichs Regiment ernannt, und von da im nämlichen Jahr zur Königlichen Garde zu Fuß, versetzt wurde. Später wurde er naturalisirt.

Nachdem Schulenburg sich eine Laufbahn in seinem neuen Vaterlande eröffnet hatte, sehnte er sich darnach seine Mutter wiederzusehen. Dieses Besuchs wird nur deshalb erwähnt, weil so viel man weiß, Schulenburg dadurch zum ersten Male in Lebensgefahr

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0007

gerieth, da er die Reise zu Schiffe machte, und dieses durch einen Sturm auf die Sandbank Rödsandsgrund bei Laaland, geworfen ward. In drei Tagen und Nächten war die Besatzung ohne Lebensmittel und sah den Untergang vor Augen; schon hatte das Meer 4 Menschen weggespült, als es den Laaländern gelang, das Schiff mit den Böten zu erreichen, und die Uebrigen zu retten.

Im Jahr 1783 wurde Schulenburg Compagnie-Chef beim Oplandschen Infanterieregiment in Norwegen, von wo er nach kurzer Zeit zum Norwegischen Leibregiment in Kopenhagen versetzt, und zugleich als Adjutant beim Herzoge von Braunschweig-Bevern, der Gouverneur in Kopenhagen und Inspector der Infanterie war, angesetzt wurde. Der Herzog ging am 5. Mai 1784 von beiden Aemtern ab, und hielt sich theils in Glücksburg, theils in Braunschweig auf. Schulenburg blieb bis zum Jahr 1788 bei ihm, wo er Majorscharacter und die Erlaubniß erhielt, in russischen Dienst zu gehen, um den Feldzug gegen die Türken mitzumachen. Im April reiste er von Lübeck nach Kronstadt ab, und von da über St. Petersburg, Moskau und Pultawa zur Ekaterinoslawschen Armee unter Potemkin, die 6 Werste nördlich von Otschakow im Lager stand, wo Schulenburg den 11. Juli ankam.*)

*) Neuer Styl, wie bei allen folgenden Zeitbestimmungen.

Otschakow war zur See schon von 5 Linienschiffen, 8 Fregatten, 65 kleineren Schiffen, und 80 Saporoger-Kosakböten, zusammen mit 400 Stücken Geschütz, unter dem Admiral Prinzen von Nassau-Siegen, blokirt. Kurz vorher, am 29. Juni, hatte der Prinz bei Kinburn, 2 Meilen südlich von Otschakow, den größten Theil der Flotte des Kapudan-Paschas, bestehend aus 109 Schiffen mit 18000 Mann Landungstruppen am Bord, entweder verbrannt oder erobert. Gleich in der ersten Nacht nach Schulenburgs Ankunft im Lager, griff der Prinz von Nassau auf's neue die türkische Flotte bei der Insel Beresan, westlich von Otschakow an, wo sie in dichten Massen lag. Nach einem Kampfe von 8 Stunden, segelte der Kapudan-Pascha mit Verlust von 18 Schiffen in westlicher Richtung, nach der Küste Rumeliens. Jetzt konnte man die Belagerung Otschakows anfangen, ohne vom Meere aus daran verhindert zu werden. Der Fürst Potemkin schloß deswegen den nämlichen Tag die Festung mit 31 Bataillonen Linieninfanterie, 26,288 Mann, 75 Escadronen regulairer Cavalerie, 10,350 Mann, irregulairer Cavalerie 14000 Mann, nebst 64 Belagerungskanonen, 68 zwölfpfündigen Feldkanonen, 15 Mörsern, 26 sechspfündigen Kanonen, und 60 kleinen koehornschen Mörsern, ein. Die ganze Belagerungsarmee bestand aus 56000 Mann.

Otschakow hatte eine bastionirte Hauptenceinte mit Mauerwalle, einen tiefen und breiten, aber trockenen

Graben, und bestand aus einem Fünfeck, dessen kürzeste Seite an den Meerbusen Liman stieß, in welchen die Flüsse Dnieper und Bog ausmünden. Ein großes zusammenhängendes Retranchement schloß einen beträchtlichen Theil des Terrains oberhalb der Höhen ein, und lehnte sich auf beiden Seiten an die Festung. An der westlichen Seite war eine bedeutende Terrainschlucht durch ein kleines detaschirtes Retranchement couronnirt. Südlich vor der Festung und dem Hauptretranchement war eine Landzunge, auf deren äußersten Spitze — gerade gegenüber von Kinburn, auf der andern Seite der Meerenge — das gemauerte Fort Hassan Bassa lag, welches durch eine verschanzte Linie mit dem Hauptretranchement in Verbindung stand. Die Anzahl der Einwohner Otschakows in jener Zeit wird zu 35000 Menschen, sowie die Stärke der Garnison zu 30000 Mann, angegeben.*)

Die Belagerungsarmee lehnte den rechten Flügel an das schwarze Meer, und den linken an den Liman. Beide Flügel bestanden aus Infanterie, welche in 2 Treffen formirt war, und das Centrum aus Cavalerie in einem Treffen. Auf dem äußersten rechten Flügel lag das Hauptquartier, mit einigen weiter rückwärts stehenden Truppen, zur Bedeckung; hinter diesem Flügel war die Cavalleriereserve aufgestellt, und vor dem-

*) Jetzt ist Otschakow nur ein offener Ort mit einer Citadelle und 1000 Einwohnern.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0010

selben campirten in 2 Quarreen, 8 Jägerbataillone, nämlich 4 — die Bogschen Jäger — in dem einen, und 4 — die Livländischen Jäger — in dem anderen. Die Vorpostenkette bestand aus Kosakpiquets, zwischen den 5 Redouten (A), welche die Arbeitsdepote der Belagerungsarmee beschützten.

Den 14. Juli wurde Schulenburg im Lager vor Otschakow dem Feldmarschall Fürsten Potemkin vorgestellt, der ihn mit vielen Wohlwollen empfing, und es ihm überließ das Regiment zu bestimmen, wobei er zu dienen wünschte. Schulenburg wählte das Livländische Jägercorps unter dem Brigadier Fürsten Wolkonsky, und wurde zum Secondmajor beim 1sten Bataillon unter dem Oberstlieutenant Fürsten Lobanow-Rostowsky, angesetzt.*) Die Gage als Secondmajor betrug jährlich nur gegen 354 Rubeln.

Jedes der 4 Bataillone des Jägercorps bestand aus 4 Compagnieen zu 4 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 2 Trompetern und 212 Mann. Die Uniform war grün und bestand aus einer kurzen Jacke (Kurk) mit grünen Rabatten, Aufschläge und Kragen, mit rother Einfassung, nebst einem Helme mit grüner Feder und

*) Zwei andere dänische Offiziere, v. Gersdorff und v. Osten wurden ihrem Wunsche gemäß, bei den Grenadieren angesetzt; außerdem waren noch 3 dänische Offiziere, v. Gyldenskjold, v. Blücher und v. Bassewitz bei der Romanzoff'schen Armee in der Moldau, angesetzt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0011

der Namenschiffre der Kaiserin. Die Jäger waren mit einer Büchse, einem Bajonnett mit flacher Klinge, einer Pistole und einem Säbel bewaffnet; um den Leib trugen sie einen breiten Ledergürtel, woran ein Pistolenladestock und die Patrontasche befestigt waren. Bei jeder Compagnie waren 15 Mann, welche auf den Bataillonsflügeln gestellt wurden, noch außerdem mit 8 Fuß langen Spießen bewaffnet.

Im Jägerlager bewohnte Schulenburg ein kleines rundes Zelt ohne Tisch, Stuhl oder Bettstelle; wenn er schreiben wollte, mußte er wie ein Türke auf dem Boden sitzen. Dem russischen Gebrauche gemäß wurde er Gregor (Georg) Christianowitz nach Christian, dem Vornamen seines Vaters, benannt, und so in den Bataillonslisten geführt.

Es herrschten viele Krankheiten im Lager, die vorzüglich durch das schlechte Wasser verursacht wurden, und deswegen ward befohlen es zum Trinken mit Essig oder Branntwein zu vermischen. Potemkin sorgte sehr für die Soldaten und ließ ihnen oft Fleisch, Essig und Branntewein auf seine eigenen Kosten reichen; die Verwundeten erhielten größtentheils ihr Essen aus seiner Küche. Demungeachtet starben während der Belagerung täglich 30—40 Menschen, weil die Temperatur in dieser Steppe oft mit Hitze oder Kälte abwechselte, vorzüglich Morgens früh und Abends nach Sonnen Untergang. Man hatte täglich einen starken Sturm der einige Stunden währte. Später kam hierzu

die Kälte des Winters, welche durch den Sturm noch stärker wurde; deswegen wurde es den Soldaten befohlen sich dagegen durch die sogenannten Semlanken zu beschützen, indem sie sich einige Fuß tief in die Erde, unter den Zelten, eingruben. In Schulenburgs Zelt war ein 8 Fuß unter der Erde befindlicher Platz, der einen sehr guten Schutz gegen den Wind und die Kälte gewährte.

Es wurde täglicher Gottesdienst im Hauptquartier gehalten, und bei den Regimentern geschah dieser in mitgeführten Kirchen, bestehend aus grünen Zelten, inwendig prächtig ausgeschmückt.

Das Terrain vor der Festung und dem großen Retranschement hatte einen wichtigen Einfluß auf die Belagerung, und die während derselben vorfallenden Gefechte, da die Gegend vorzüglich auf beiden Flügeln, von vielen Terrainschluchten und tiefen Gräben durchschnitten war, von wo aus das türkische Tirailleurfeuer in der Entfernung von 500 Schritten den Russen schon gefährlich ward. Später machte diese Beschaffenheit es sehr schwierig die Geschütze nach den Batterien zu transportiren und die Verbindung zwischen ihnen zu erhalten. Eine bedeutende Strecke vor dem rechten russischen Flügel bestand aus Gärten, die erst gereinigt und besetzt werden mußten, ehe die Laufgräben geöffnet werden konnten.

Schon bevor dies geschah machten die Türken am 7. August einen Ausfall mit 3000 Mann gegen den

russischen linken Flügel. Die leichten Truppen der Türken eröffneten das Gefecht, und ihre Cavallerie führte einen Angriff aus, wodurch sie so mit den russischen Truppen vermischt wurde, daß die Artillerie von beiden Seiten aufhören mußte zu feuern. Die Russen wurden anfangs zurückgedrängt, aber da der Befehlshaber des linken Flügels, General Suwarow, Verstärkung herbeiführte, wurden die Türken ins Haupt-retranschement zurückgeworfen, und obgleich Suwarow eine Schußwunde in den Hals erhielt, setzte er doch das Gefecht bis zum Anbruche der Nacht fort. Die Russen verloren in diesem Gefechte 600 Todte und Verwundete; 70 Mann hatten die Türken die Köpfe abgeschnitten.

Bis zur Eröffnung der Laufgräben mußte Schulenburg entweder ein Reservepiquet von 4 Offizieren, 160 Mann und 1 Kanone, oder eine Redoute welche eine Besatzung von 200 Mann hatte, commandiren. Später kamen die Transcheewachen hiezu, von welchen Schulenburg 60, nur mit dem Zwischenraume einer Nacht, machte, und wobei er nicht allein den Bomben der Festung, sondern auch dem Tirailleurfeuer der Türken ausgesetzt war, die hinter Gräben und großen Steinen lagen, und mit ihren weit treffenden Gewehren nach Jeden zielten, der sich in den Transcheen oberhalb der Brustwehr zeigte, vorzüglich wenn es Offiziere waren. Die Unkunde der russischen Sprache war anfangs für Schulenburg sehr beschwerlich im

Dienste; der Fürst Lobanow und der Premiermajor Voigt waren die Einzigen mit denen er sich unterhalten konnte.

Einige Tage nach dem obenerwähnten Ausfalle wurden die Laufgräben mit der Anlage der 1sten Paralelle eröffnet, zuerst vor dem rechten Flügel, wobei die Galeerenflotte die Stadt von der Seeseite beschoß. Nach dem Plane bestand die 1ste Paralelle aus zwei nicht unmittelbar zusammen hängenden Abtheilungen; die erste auf dem rechten Flügel erstreckte sich zwischen den Batterien 1 und 4, und die zweite auf dem linken Flügel zwischen den Batterien 10 und 7, von welcher letztern eine Verbindungssappe nach der rückwärts liegenden Batterie 6 ging. Die letztgenannte und die 5te Batterie waren früher angelegt, um vorläufig das Feuer der Festung gegen diese Seite zu schwächen, während auf dem anderen Flügel die dortigen Gärten, durch welche eine Approsche geführt war, den Belagerern wesentlichen Nutzen gewährten, nachdem sie die feindlichen Vorposten und Tirailleure vertrieben, und sich ihrer bemächtigt hatten, welches nicht durch das Feuer der Festung verhindert werden konnte. Die punktirte Linie zwischen den Batterien 4 und 10 deutet eine projectirte, aber nicht ausgeführte Completirung der 1sten Paralelle an. Der Plan zeigt die Verbindungen zwischen der 1sten und der ganz zusammenhängenden 2ten Paralelle. Ueber die Ausführung und Armirung der Batterien giebt der Plan folgende Nachrichten:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0015

Auf dem linken Flügel:

Die Batt. Nr. 5 fertig d. 16. Aug., arm. m. 12 Kan.
— — — 6 — — 17. — — — 25 — 4 Mörs.

Die 1. Paralelle auf dem rechten Flügel:

Die Batt. Nr. 1 fertig d. 17. Aug., arm. m. 7 Kan.
— — — 2 — — 20. — — — 20 —
— — — 3 — — 22. — — — 13 —
— — — 4 — — 24. Sept., — — 14 —

Die 1. Paralelle auf dem linken Flügel:

Die Batt. Nr. 10 fertig d. 27. Aug. arm. m. 18 Kan.
— — — 7 — — 4. Sept. — — 22 — 4 Mörs.
— — — 8 — — 12. — — — 12 —
— — — 9 — — 13. — — — 13 —

Die spätere Anlage der mittelsten Batterien 8 und 9 rührt von der Ausführung der Batt. 5 und 6 her, unter deren Schutz die Flügelbatterien 10 und 7 angelegt wurden, und deren Feuer man anfangs nicht maskiren wollte.

In u. bei der 2. Paralelle:

Die Batt. Nr. 12 fertig d. 28. Aug. arm. m. 7 Kan.
— — — 14 — — 28. — — — 6 — 2 Mörs.
— — — 11 — — 30. — — — 13 —
— — — 15 — — 2. Sept. — — 15 — 4 Mörs.
— — — 25 — — 6. — — — 5 —
— — — 16 — — 25. — — — 10 —
— — — 17 — — 29. — — — 10 —
— — — 18 — — 29. — — — 10 —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0016

Die Batterie und Redoute Nr. 19 fertig den 30. Aug. armirt mit 5 Kanonen.
Die Batt. Nr. 13 fertig d. 4. Octbr. arm. m. 10 Kan.
— — — 20 — — 13. — — — 16 — 2 Mör.
— — — 21 — — 15. — — — 12 —
— — — 22 — — 10. Novbr. — — 4 —
— — — 23 — — 10. — — — 4 —
— — — 24 — — 24. — — — 23 — 4 —

Hieraus folgt, daß die Batterianlagen in und bei der 2ten Paralelle geschehen sind, um durch die Batt. Nr. 12, 14 und 11 — die nachher durch Nr. 13 completirt wurden — den rechten Flügel des Angriffes ans Meer zu lehnen, das Ufer unterhalb der Höhen zu enfiliren, und zugleich eine Batterie (Nr. 11) in Bereitschaft zu haben, die gegen die türkische Flotte gebraucht werden könnte, wenn dieselbe zurückkehren sollte. Später wurde die große Batterie Nr. 15 angelegt, um die nordwestliche Face der Festung und das Hauptretranschement in der Fronte zu beschießen, so wie auch die übrigen Facen zu enfiliren, oder en revers zu nehmen. Die etwas rückwärts liegende Batt. Nr. 25 hatte auf dem linken Flügel des Angriffes die nämliche Bestimmung, wie Nr. 12 auf dem rechten. Zuletzt wurde die 2te Pralelle vollständig armirt, die Batt. der 1sten Paralelle dadurch im nämlichen Verhältnisse maskirt, und das Geschütz von diesen nach jenen gebracht, so wie früher von den Batt. 5 und 6 nach dem linken Flügel der 1sten Paralelle. Als dies ge-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0017

schehen und die ganze 1ste Paralelle vollständig armirt war, befanden sich hier 119 Kanonen, wogegen die Batterien der 2ten Paralelle nebst Nr. 4, welche zur nämlichen Zeit wie diese aufgeführt wurde, in Allem 150 Kanonen hatten. Dies ist die größte Anzahl die zu gleicher Zeit gewirkt hat, was auch mit den früher angegebenen 158 Feuerschlünden der Armee, übereinstimmt. Hierunter sind freilich 26 Sechspfünder, wovon also 18 in den Batterien gebraucht sein müssen; allein dies ist gar nicht ungereimt, weil Geschütze dieses Calibers gegen Ausfälle, zur Flankirung der benachbarten Batterien, Bestreichung einzelner Terrainstriche, oder in Batterien wie Nr. 12 und 25 gebraucht werden können. Die zuletzt angelegte Batterie Nr. 24 war bestimmt Bresche in der voranliegenden, zum Liman stoßenden Festungsfronte, zu schießen. Die niedrige Lage der Courtine erleichterte hier das Brescheleggen in so weiter Entfernung.

Der rechte Flügel der 2ten Paralelle war mit Jägern und Grenadieren, der linke mit Grenadieren allein besetzt. In der Nacht zwischen dem 3ten und 4ten October erhielt Schulenburgs Bataillon nebst andern Truppen Befehl die Anlage der Batterie Nr. 13 zu decken. Die Nacht war sehr finster; Schulenburg, der sich vor dem Bataillon befand, hatte das Unglück in einen 8 Fuß tiefen Graben zu stürzen, und beim Falle den linken Arm mit dem gezogenen Säbel zu verwunden. Schulenburg blieb beim Bataillon; allein

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0018

der Fall und das unterlaufene Blut verursachte ihm heftige Schmerzen, und bewirkte einen starken Geschwulst im Arme und den Beinen, daß er lange nachher kaum stehen oder gehen konnte. Die Arbeit wurde ohne Unterbrechung vollendet, da sie während der Nacht von den Türken nicht bemerkt wurde, weil diese die wunderliche Gewohnheit hatten, Nachts stark zu lärmen, zu schreien, zu trommeln und zu pfeifen; als sie aber beim Anbruche des Tages die Anlage sahen, eröffneten sie ein 5 Stunden währendes, starkes Feuer dagegen. Die Russen blieben ihnen nichts schuldig, litten indeß da sie durch das Terrain gedeckt waren, nur unbedeutenden Verlust. Des Nachmittags stürzte in der Festung ein Thor mit einem darauf befindlichen Thurme, zusammen.

Den nächsten Tag griffen die Türken mit großer Stärke das Bogsche Jägercorps an, welches das Livländische in den Transcheen abgelöst hatte. Der Chef des Corps, Generalmajor Kutusow wurde schwer verwundet, aber der Prinz von Anhalt, der hier das Obercommando führte, ließ das 1ste und 3te Bataillon der Livländischen Jäger vorrücken. Nachdem diese eine Salve gegeben hatten, warfen sie den Feind mit dem Bajonnet zurück. Der ganze Verlust russischer Seits in diesem Gefechte belief sich zu 6 Offizieren und 40 Mann. Man eroberte 2 türkische Fahnen, die aber zerrissen wurden, weil Alle Ansprüche daran machen wollten; einige Offiziere bemächtigten sich die Waffen der gefallenen Türken, allein Schulenburg konnte sich nicht

dazu bequemen, weil sie ganz mit Blut besudelt waren.

Den 23. October, in dem Augenblick als Schulenburg mit seinem Bataillonscommandeur dem Fürsten Lobanow auf die Brustwehr der Transchee stieg, wurde der letztere von einer Gewehrkugel gefährlich in den Kopf verwundet, und fiel wie todt von der Brustwehr herab, doch erholte er sich nachher so weit, daß er nach Moskau gebracht werden konnte. Der Premiermajor Mansurow wurde anstatt seiner Commandeur des Bataillons. Durch den Abgang des Fürsten verlor Schulenburg einen Vorgesetzten, der ihm viele Güte erzeigt hatte. Alle Offiziere des 1sten Bataillons hatten z. B. freien Tisch Mittags und Abends bei Labanow, und einer seiner Köche kochte Schulenburgs Essen wenn er detaschirt wurde, was diesem um so lieber war, als er in der Rücksicht seinen eigenen Bedienten gar nicht gebrauchen konnte, den er in Kurzem Krankheit halber nach Hause schicken mußte, da er weder die starke Luft ertragen, noch sich an die Art des Lebens im Lager gewöhnen konnte.

Als Schulenburg bei einer anderen Gelegenheit in den Transcheen war, riß eine Kanonenkugel das Gewehr aus der Hand einer in seiner Nähe stehenden Schildwache; der Soldat verlor die Fassung nicht, sondern verlangte bloß ein anderes Gewehr. Die nämliche Kugel riß das Bein eines sechszehnjährigen Artillerieoffiziers weg, der auf Befehl der Kaiserin im

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0020

Dienste blieb, und eine Dotation von 150 Bauern erhielt.

Der Kapudan Pascha kam noch einmal mit einer Flotte von 65 Seglern nach der Insel Beresan, die er befestigte und von wo aus er Otschakow mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen versah. Den 15. Nov. segelte er nach Konstantinopel zurück. Schon drei Tage nachher eroberten die Saporager-Kosaken die Insel. Die Landung geschah unter dem heftigen Feuer der Türken, welches 2 schmale Fußsteige bestrich, die einzigen Zugänge ins Innere dieser Felseninsel, welche eine Pallisadirung mit trockenen Graben hatte, und von 22 Kanonen nebst 2 Haubitzen vertheidigt wurde. Die Besatzung bestand aus 1 Pascha und 300 Mann; auf der Insel waren 9 Häuser und 1 Kirche. Durch den Verlust der Insel und die Abwesenheit der Flotte, wurden die Vertheidiger Otschakows aller künftigen Zufuhr beraubt.

Am Ende des Novembers hatte die Festung sehr durch das Feuer der Belagerer gelitten; ein großer Theil der Stadt lag in Schutt und mehrere Batterien im Retranschement waren demontirt. Griechische Ueberläufer sagten aus: daß durch eine Bombe ein großes Magazin mit Lebensmitteln angezündet und verbrannt sei.

Den 21. November machten die Türken Nachts einen Ausfall um die Anlage der Breschbatterie Nr. 24

zu verhindern. Der Angriff wurde abgeschlagen allein die Russen verloren viele Leute, unter ihnen den General Maximowitsch, dessen Leiche ohne Kopf mit dem Degen in der Hand gefunden wurde. Neben ihm lagen 7 Grenadiere, denen gleichfalls die Köpfe abgeschnitten waren.

Den 22sten wurde die Cavalerie, mit Ausnahme von 16 Escadronen, weiter zurück geschickt, weil es an Futter fehlte, und diese Waffenart nur wenig gebraucht wurde. Die Offiziere der Armee, und unter ihnen Schulenburg, mußten gleichfalls ihre Pferde zurückschicken.

Den 24sten war die Kälte so strenge, daß der Liman zufror; es fiel eine Menge Schnee, viele Menschen erfroren, und Einzelne verloren Hände und Füße. Potemkin ließ an die Schildwachen Pelze von Schaafsellen und gefütterte Schuhe austheilen; die Leute erhielten große Filzteppiche worin 2—3 Mann sich einwickeln konnten, und gleichwohl griff die Kälte die Füße der Soldaten mitunter in dem Grade an, daß sie amputirt werden mußten. In den Transcheen trug Schulenburg über seinen Kurk einen gut gefütterten Pelz, und außerdem Mütze und Fußzeug von Pelzwerk. Wenn die Soldaten Transcheewache hatten, erhielt jeder Mann 5 Kopeken Zulage, ein Quantum Branntewein und so viel Ochsenfleisch als er essen mochte. Die Leute hatten es auf die Art besser, wie manche

Offiziere, die sich wegen der Theuerung der Lebensmittel oft kümmerlich durchschlagen mußten.

Am 5ten December wurde das Feuer der Breschebatterie Nr. 24 eröffnet; den 16ten war das feindliche Feuer im Retranchement, sowie in der an den Liman stoßenden Bastion und Courtine, der Batterie gegenüber, zum Schweigen gebracht; außerdem war in diese Courtine eine Bresche gelegt. Die Armee hatte schon längst um die Beschwerden der Belagerung zu beendigen, einen Sturm gewünscht, obgleich man wußte, daß viele Wolfsgruben, Fußangel und Flatterminen angebracht waren. Potemkin hatte bisher einen Sturm für ein zu großes Wagstück gehalten, und erst als er von St. Petersburg die Weisung erhielt, mit der Eroberung der Festung zu eilen, befahl er einen allgemeinen Sturm auf das Fort Hassan Bassa, das Retranschement und die Festung. Er bestimmte hierzu 15000 Mann, und formirte die Uebrigen in 2 Reservecorps, eins auf jeden Flügel. Am 17. December Morgens 7 Uhr fingen die Truppen den Angriff an, wozu sie in 6 Sturmcolonnen formirt waren:

Rechter Flügel, General Müller, die Colonnen **B** und **C** unter den Generalmajoren Baron v. d. Pahlen und Fürst Lwow.

Centrum, Generallieutenant Fürst Dolgoruky, die Colonnen **D** und **E** unter den Generalmajoren Fürst Wolkonsky und Baron v. Meyendorf.

Linker Flügel, Generallieutenant Samailow, die Colonnen F und G unter den Brigadieren Gruschow und Göritz.

Schulenburg war bei der dritten Colonne D, formirt aus dem Livländischen Jägercorps nach der Anciennitet der Bataillons-Commandeure, mit dem 2ten Bataillon an der Spitze, worauf das 4te, 3te und 1ste Bataillon folgten. Das 1ste Bataillon des Chersonschen Regiments schloß die Colonne. Die an der Tete der 1sten Colonne B befindlichen Kosaken machten durch ihr übereiltes Hurrarufen die Türken aufmerksam, so daß die übrigen Colonnen beim Debouschiren aus den Transcheen mit einem heftigen Kartätschen- und Granatenfeuer empfangen wurden. Vor dem Retranschement erhielt das 1ste Bataillon wobei Schulenburg stand, den Befehl sich rechts aus der Colonne zu ziehen (H), um auf der rechten Flanke derselben über's Retranschement zu dringen. Dies wurde unter einem heftigen Feuer ausgeführt, wodurch das Bataillon einen großen Verlust erlitt; in Kurzem war die Menge der Todten und Verwundeten so groß, daß man kaum entgehen konnte auf sie zu treten. Auf der Contreescarpe des Retranschements fiel der Bataillons-Commandeur Mansurow nebst mehreren Jägern, wodurch eine große Unordnung im Bataillone entstand, das unter dem heftigen feindlichen Feuer stille stand und zu weichen begann. In diesem entscheidenden Augenblick übernahm Schulenburg das Commando, und rief mit

lauter Stimme: Stupai! Stupai! (Vorwärts!) Gleich darauf versuchte er in den ziemlich tiefen Graben hinunter zu gleiten, wurde aber von zwei Jägern zurückgehalten, weil die Palliſaden noch nicht umgehauen waren. Während dieſer Verzögerung ſchoß Schulenburg eine Piſtole auf einen Haufen Türken ab, der von der anderen Seite des Grabens heftig auf die Stürmenden feuerte und ſogar Steine herunterwarf. Sobald die Palliſaden umgehauen waren, führte Schulenburg das Bataillon in den Graben und die ſteile Escarpe hinauf, die mit großer Beſchwerde erſtiegen wurde, weil ſie ſpiegelglatt von Eis war. Die Sturmleitern waren umgeworfen, und konnten in dem Gedränge nicht wieder aufgerichtet werden. Als die Türken die Jäger im Begriffe ſahen die Krone der Bruſtwehr zu beſteigen, flüchteten ſie ſich mit Verluſt vieler Todten, einige verſuchten ſich in den Semlanken zu verbergen, um von dort aus auf die Jäger zu feuern, wurden von dieſen aber bald getödtet. Die Türken hatten die Abſicht gehabt eine Mine auf der Stelle, wo die Jäger ſtürmten, ſpringen zu laſſen, allein es gelang ihnen nicht dieſelbe anzuzünden. Vor dem Retranſchement waren 8 Minen angelegt, welche gleichfalls nicht zum Spielen kamen.

Inzwiſchen hatte die 6te Colonne (G) die Breſche erſtiegen, und zu ihr ſtieß die 5te Colonne (F), die durch die nordöſtliche Seite des Retranſchements eingedrungen war. Man bemächtigte ſich des Walles,

und öffnete ein Thor auf der entgegengesetzten Seite der Festung, wodurch die Colonnen 2, 3 und 4 (C, D und E), welche das Retranschement von der südlichen und westlichen Seite gestürmt hatten, in die Festung eindrangen. Zur nämlichen Zeit eroberte die 1ste Colonne (B) das Fort Hassan Bassa und rückte dann gleichfalls gegen die Festung an.

Während des Marsches der Jäger nach dem Festungsthore sprangen in der Stadt zwei große Pulverthürme in die Luft. Die Erde zitterte bei der Explosion und es wurde augenblicklich so finster wie des Nachts. Obgleich Schulenburgs Batterie auf viele Wolfsgruben stieß, fiel doch nur ein Jäger hierin und kam dadurch um. Da der größte Theil der Besatzung des Retranschements sich in die Festung herein zog, fielen viele Feinde vor dem Thore und auf der Brücke, wo Todte und Verwundete schichtweise lagen; es wurde den Truppen befohlen; beim Passiren die Feldkanonen über sie weg zu tragen. In der Stadt lagen alle Häuser, Straßen und Semlanken voll von Leichen.

Schulenburg wurde tief durch die Jammerscenen gerührt, die er vor Augen hatte. Alte und Junge, Frauen, Männer und Kinder, knieten vor ihm, umfaßten und küßten seine Füße, und flehten um ihr Leben, indem sie: Amin! Amin! (Pardon!) riefen. Schulenburg that Alles was in seinen Kräften stand und ließ sie durch seine Jäger in Sicherheit bringen. Auf die Art rettete er auch einen Aga und einen Beg-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0026

lerbeg mit ihren Familien und überlieferte sie an den du Jour habenden Obersten. Der Chef des Livländischen Jägercorps, Fürst Wolkonsky, wurde während des Sturmes auf dem Retranschemente durch eine Kartätschenkugel getödtet; er hatte den Tag vorher zu Mehreren gesagt, daß er beim Sturme den Tod finden würde. Das Livländische Jägercorps verlor außer dem Chef und dem Bataillons-Commandeur Mansurow, 2 todte und 12 verwundete Offiziere, nebst 85 todten und 191 verwundeten Jägern, in Allem 292.

Der Verlust der Russen wird verschieden angegeben, von 3000 bis 5000 Mann; die Türken verloren 10,000 Todte und Verwundete.

In der Stadt die ganz in Schutt lag, fand man bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln und Ammunition. Die russischen Soldaten machten eine große Beute, und man konnte die schönsten Pferde und kostbarsten Sachen für wenige Rubel kaufen. Die russischen Offiziere konnten sich unter den zu 4000 angegebenen Gefangenen, so viele Leibeigene auswählen, als sie wünschten, doch mußte derjenige der Frauen oder Mädchen haben wollte, auch ihre Männer oder Aeltern mitnehmen. Schulenburg benutzte diese Erlaubniß nicht.

Potemkin ließ die Festungswerke durch die türkischen Gefangenen wieder in Vertheidigungsstand setzen. Oberst Jürgens wurde zum Commandanten in Otschakow ernannt und das Chersonsche Regiment wurde dort in Garnison

gelegt; das Fort Hassan Bassa erhielt den Namen St. Nicolaus, nach dem Schutzheiligen der russischen Truppen, an dessen Namenstage der Sturm ausgeführt wurde. Die Armee ging über den Bog zurück, und wurde in die Winterquartiere verlegt. Die russische Flotte war schon früher nach Cherson und Sewastopol abgesegelt.

Schulenburg, der in dem letzten halben Jahre nicht unter Dach gewohnt hatte, erhielt die Erlaubniß sich einige Zeit in Cherson aufzuhalten, um sich von den ausgestandenen Strapatzen zu erholen und sich aufs neue zu equipiren, weil Alles während der langen Belagerung aufgetragen oder verdorben war. Da das Livländische Jägercorps in die allerschlechtesten Winterquartiere am Bog verlegt wurde, suchte Schulenburg Urlaub nach St. Petersburg, wo er im Januar 1789 ankam. Hier erhielt er den folgenden russischen Brief:

Gnädiger Herr!

Das tapfere Betragen, wodurch Sie sich sowohl während der Belagerung als bei der Erstürmung Otschakows ausgezeichnet haben, hat Ihnen die Gnade Ihrer Kaiserlichen Majestät erworben. Zum Beweis derselben sind Sie zum Ritter der 4ten Classe vom Orden des heiligen Märtyrers und Helden St. Georgs ernannt. Indem ich Ihnen hiermit das Ordenszeichen und die Statuten überschicke, wünsche ich Ihnen zugleich Glück

zu der empfangenen allerhöchsten Gnade, und hoffe Sie bei Gelegenheit wieder davon überzeugen zu können, daß ich es stets als eine angenehme Pflicht ansehe, das Verdienst auf gerechte Weise zu belohnen.

Ich unterzeichne mich mit besonderer Hochachtung

Nr. 363. meines gnädigen Herrn

Den 4. Mai des ergebener Diener

1789sten Jahres. Fürst Potemkin Tauritscheskoy.

An den Herrn Secondmajor
Grafen v. d. Schulenburg.

Am 6ten Junius 1789 reiste Schulenburg von St. Petersburg nach Finnland da er Kaiserliche Erlaubniß erhalten hatte, den Feldzug gegen die Schweden mitzumachen. Gustav der Dritte hatte am 23sten Junius 1788 Rußland den Krieg erklärt, um die Abwesenheit der russischen Armee, die gegen die Türken focht, zu benutzen. Petersburg und die umliegende Gegend war gänzlich von Truppen entblößt und die russische Flotte im Begriff von Kronstadt auszulaufen, um nach dem mittelländischen Meere zu segeln. Hätte der König von Schweden seine Hitze gemäßiget, und die Abfahrt der Schiffe erwartet, würde ihn nichts daran gehindert haben, seine Absicht zu erreichen und St. Petersburg zu erobern; allein jetzt erhielt Alles eine andere Gestalt. Der Hauptkampf wurde zur See geführt, denn nachdem Gustavs Fortschritte durch den

Aufruhr des finnischen Heeres gehemmt worden waren, schlug man sich zu Land nur in nichts entscheidenden Vorpostgefechten. Es glückte ihm zuletzt den Aufruhr zu unterdrücken und im Jahr 1789 mit größerer Kraft aufzutreten, allein inzwischen hatte die Kaiserin die Landarmee verstärkt, und die Flotte unter dem Oberbefehle des Prinzen von Nassau-Siegen, der im vorigen Jahr die Seemacht vor Otschakow befehligt hatte, in einen vorzüglichen Stand setzen lassen. In diesem Jahre ward der Kampf vorzüglich zur See geführt.

Schulenburg traf den commandirenden General des russischen Finnlands, den Grafen Mussin-Puschkin im Willmanstrand und überlieferte ihm die Empfehlungsschreiben vom Fürsten Potemkin und Grafen Ostermann. Der General empfing ihn sehr freundlich, überließ ihm die Wahl wo er angesetzt zu werden wünschte, rieth ihm aber auf den Galeeren zu dienen, weil es am Vortheilhaftesten der Oeconomie wegen wäre. Gleich darauf wurde Schulenburg bei dem Kexholmschen Infanterieregiment in Wiburg unter dem Brigadier Burhövden angesetzt, und reiste dahin ab.

Die Kriegsoperationen zu Lande waren mit großen Beschwerden verbunden, und die Cavalerie in dem felsigen Terrain mit vielen Seen, Morästen und dichten Wäldern, beinahe gar nicht zu gebrauchen. Die Armee bestand aus 17 Bataillonen Infanterie, 4 Jägerbataillonen, 3 Cavallerieregimentern, 3000 Kosaken,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0030

1700 Mann Garnisontruppen, in Allem 24,600 Mann mit 40 Stücken Geschütz.

Am 11ten Junius wurde das Kerholmsche Regiment in Wiburg auf 5 Galeeren eingeschifft, um nach der Mündung des Meerbusens zu segeln, wo der Prinz von Nassau am 16ten mit den übrigen Galeeren von Kronstadt ankam, und das Commando über die aus 76 Schiffen bestehende Scheerenflotte übernahm. Die Avantgarde stand unter dem Generalmajor de Lita, das Corps de Bataille unter dem Obersten Winther, und die Arriergarde unter dem Obersten Slisoff. *) Schulenburg war auf des Letzteren Galeere, Smälaja (der Kühnen) angesetzt.

Slisoff war ein alter erfahrener und tapferer Offizier, dem der Prinz sehr geneigt war, der aber nur Russisch konnte und seltsame Geberden an sich hatte, Wirkungen eines ehemaligen gezwungenen Luftsprunges, da das Schiff auf welchem er sich in der Seeschlacht bei Tscheme befand, in die Luft geflogen war. Außer den Offizieren, Hoboisten und Bedienten bestand die Besatzung der Galeere aus 321 Soldaten und 24 Matrosen; auf jeder Seite waren 22 Ruder, und jedes wurde von 6 Mann bewegt. Ein Offizier hatte täglich du jour über die Wache die aus 1 Corporal, 1 Tambour und 12 Mann bestand. Die Galeere war mit

*) Die beiden Letzteren waren Marinecapitaine der Isten Classe mit Obersten-rang.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0031

3 12pfündigen Kanonen und 8 Falconetten armirt. Die Offiziere des Kexholmschen Regiments waren gebildete Livländer, und Schulenburg war mit Allem zufrieden, ausgenommen mit dem knappen Platze am Bord, denn er mußte sich nebst 7 anderen Offizieren mit einer Kajüte behelfen, wo der Raum noch durch eine 12pfündige Kanone beschränkt war. Es kam ihm freilich eine eigene Kajüte zu, allein er hatte sie einem kranken Offizier überlassen. Auf dem Verdecke lag die Mannschaft, und deswegen konnte man sich keine andere Bewegung machen, als die Kajütentreppe herauf und herab zu steigen.

Die Arriergarde segelte in 3 Divisionen oder Colonnen, mit den Galeeren in der Mitte. Die 1ste Division bestand aus 1 Prahm, 4 Bombardirkuttern und 3 Schebeken; die 2te aus 7 Galeeren; die 3te aus 4 Kaiken (kleinen, langen und schmalen Fahrzeugen), 3 doppelten Schaluppen und 5 Kanonenböten.

Die Flotte bewegte sich langsam, außerhalb der Scheeren, in westlicher Richtung vorwärts. Den 14. Julius ankerte dieselbe 7 Werste westlich von Friedrikshamm, weil die Avantgarde den Feind entdeckt hatte, der sich zurückzog. Am 15. Julius brachte ein feindliches Boot mit Parlamentärflagge den folgenden Brief des schwedischen Königs an den Prinzen:

C'est à un Chevalier français qui cherche partout les dangers, la gloire et l'honneur,

que je m'adresse, pour qu'il instruise mes ennemis à respecter les lois de la guerre. Il est du devoir de tout homme d'en adoucir les maux; et je vous connais trop, pour douter que vous n'y donniez tous vos soins. — Lorsque vous me prometties de venir un jour me voir dans le Nord, je ne croyais pas que vous vinsiez si bien accompagné. Mais de quelque manière que vous y veniez, nous espérons vous recevoir convenablement; et je vous prie d'être persuadé des sentiments que, malgré la guerre, je vous conserverai toujours.

Kymenegård
ce 10 Juillet 1789.

Votre bien affectionné
Gustave.

Zugleich überbrachte der Parlamentär einen Brief vom Generaladjutanten des Königs, welcher die Loslassung eines gefangenen russischen Offiziers betraf, der eine zahlreiche Familie in seinem Vaterlande hinterlassen hatte.

Den 15. August als die Avant- und Arriergarde der russischen Flotte, 30 Schiffe stark, 4 Werste avancirte, während das Corps de Bataille südlich nach Aspöe gesegelt war, um zum Admiral Kruse zu stoßen, der mit einer Escadre von größeren Schiffen von Kronstadt kommen sollte, rückten 26 schwedische Schiffe Morgens 4 ½ Uhr gegen die russischen Schiffe an. Diese

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0033

segelten dem Feinde entgegen; die Kanonade wurde um 7 Uhr allgemein, und war von beiden Seiten sehr lebhaft. Der Brigadier Burhövden nahm Schulenburg mit in seiner Schaluppe, um nähere Verhaltungsbefehle vom Prinzen von Nassau zu erhalten. Dieser befahl mit den Keiken, Schaluppen und Kanonenböten anzugreifen, und die Galeeren in Reserve zu behalten; zugleich beorderte er den Brigadier und Schulenburg sich längs der Angriffslinie zu begeben, um das Vorrücken zu befördern. Da ihr Fahrzeug gleich darauf durch eine Kanonenkugel getroffen wurde, und einen Leck bekam, mußten sie sich in eine Keike des linken Flügels begeben. Dies Fahrzeug avancirte jetzt schnell, da aber die übrigen nicht geschwind genug nachfolgten, wurde Schulenburg in einem Boote zurückgeschickt, um das Vorwärtsrücken zu betreiben. Es währte nicht lange bevor das Boot von 2 Kanonenkugeln getroffen wurde, wovon die eine unter der Wasserlienie traf und einen starken Leck verursachte, die andere dagegen 3 Marinesoldaten tödtete mit deren Blut Schulenburg bespritzt wurde, und ihn selbst durch den Druck der Luft umwarf. Der Feind der eine Recognoscirung vorgenommen hatte, zog sich bald darauf zurück, entging dadurch dem von dem Prinzen angeordneten Flankenangriffe, und nahm eine durch Landbatterien beschützte Stellung ein, zu der nur eine schmale Durchfahrt führte. Das Gefecht hörte auf, und die Russen ankerten in der Entfernung eines Kanonenschusses vom Feinde. Die russische Flotte hatte unter der 3 ½ Stun-

den währenden Kanonade 1900 Schüsse gethan, mehrere Schiffe waren beschädigt, indeß hatte man nur 25 Todte. Der Prinz war mit diesem Erfolge keineswegs zufrieden, dankte indeß dem Brigadier Burhövden und Schulenburg für den unter dem Treffen gezeigten Diensteifer.

Da gleich darauf die Nachricht eintraf, daß der Admiral Kruse sich mit dem Obersten Winther bei der Insel Hogland, welche in der Mitte des Finnischen Meerbusens liegt, vereinigt hatte, segelte der Prinz südlich, und stieß bei Aspöe zu der vereinigten Flotte, die jetzt aus 103 Fahrzeugen bestand. Admiral Kruse als der Aelteste übernahm das Commando, und befahl dem Prinzen mit seinen leichtern Schiffen die Schweden anzugreifen, während er selbst mit den größeren Schiffen manöveriren wollte um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Der Prinz glaubte, daß dies bei der vortheilhaften feindlichen Stellung nicht glücklich ausgeführt werden könne, und schickte einen Courier an die Kaiserin, um ihr die Sache vorzustellen. Diese rappellirte sogleich den Admiral Kruse, ernannte den Generalmajor Balay anstatt seiner und stellte ihn unter dem Oberbefehle des Prinzen.

Kurz nachher, am 24. August, fiel die Seeschlacht bei Svenskſund vor, zu welcher der Prinz die folgende Disposition gab:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0035

Generalmajor Balay mit den größeren Schiffen greift die Schweden in ihrer rechten Flanke an. Generalmajor de Lita mit 5 Fahrzeugen in 1ster, nebst 2 Prahmen und 2 Schebeken in 2ter Linie dringt im Centrum vor; während des Gefechts begiebt er sich von einem Fahrzeuge zum andern und sieht darauf, daß die Geschütze genau und geschwind bedient werden. Wenn die Fahrzeuge ihren Posten eingenommen haben, dürfen sie diesen unter keinem Vorwande, und nur auf meinen schriftlichen Befehl verlassen. Der rechte Flügel mit 8 Kanonenschaluppen, 3 schwimmenden Batterien, besetzt mit Mörsern und Einhörnern, 3 Bombardierkuttern in 1ster, und 14 Galeeren nebst 9 Kanonschaluppen in 2ter Linie, sucht in nordöstlicher Richtung durch die Scheeren zu dringen, und setzt sich sogleich mit dem Centrum in Verbindung. Ich befehle jedem Schiffscommandanten: das Feuer erst in halber Schußentfernung anzufangen, langsam zu zielen, und nicht geschwinder zu schießen, als daß die Kugeln treffen können, und zugleich immer vorwärts zu rudern, weil die Attake nur in der Nähe durch Kanonenkugeln gelingen kann. Die nöthigen Signale werden von der Admiralsgaleere gegeben, und jede der 14 Galeeren hält 30 gut Bewaffnete in Bereitschaft, um sie sogleich wenn es befohlen wird, landen lassen zu können.

Dem zufolge griff der Generalmajor Balay mit den größeren Schiffen die schwedische Flotte in dem offenen Fahrwasser von Südwesten an, während der

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0036

Prinz mit dem rechten Flügel der Scheerenflotte nordöstlich durch die Scheeren vorzurücken versuchte.*) Er stieß hier aber auf unvermuthete Hindernisse da die zu passirenden engen Durchgänge durch versenkte Schiffe gesperrt waren. Deswegen erhielt ein Commando von 450 Mann mit 3 Kanonen unter dem Brigadier Buxhövden, den Schulenburg wieder begleitete, Befehl die kleinen Inseln bei den Scheeren zu besetzen, um den Feind in der Flanke zu beschießen. Die Mannschaft mußte bis an den Gürtel in's Wasser waten und brachte die Kanonen mit vieler Beschwerde ans Land. Schulenburg erhielt Befehl mit 2 Offizieren, 60 Marinesoldaten, 7 Artilleristen, nebst einem 28pfündigen Einhorne, eine dieser Inseln zu besetzen, von wo aus er durch gut gerichtete Schüsse einer schwedischen Schebeke, einer schwimmenden Batterie und 4 Kanonenböten vielen Schaden zufügte und sie zweimal sich zurückzuziehen zwang. Obgleich der Feind ein scharfes und lebhaftes Feuer gegen ihn unterhielt, hatte er doch nur 5 Verwundete.

Balay hatte Morgens 9½ Uhr, und der Prinz eine Stunde später angegriffen, aber dieser stieß auf

---

*) In den schwedischen „Kongl. Krigs-Vetenskaps-Akademiens Handlinger, År 1831" wird S. 31 die schwedische Flotte zu 41 Fahrzeugen angegeben. Auf der nämlichen Seite wird es als ein Fehler der Schweden gerügt, daß die Inseln auf welchen die Russen landeten, nicht besetzt waren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0037

Hindernisse und jener war nicht stark genug, die ganze schwedische Flotte zu bekämpfen. Eine russische Galeere ward von einer Bombe getroffen und flog in die Luft; die Admiralsgaleere, die sich in der Nähe befand, ward angezündet und verbrannte, so daß die Basatzung in's Wasser springen mußte, um sich zu retten; eine dritte Galeere ward in dem Grade beschädigt, daß sie nicht weiter am Treffen Theil nehmen konnte. Die in die Luft gesprungene Galeere war mit 200 Mann besetzt, von denen nur 20 größtentheils schwer Verwundete gerettet wurden. Schulenburg war von seinem Posten aus Augenzeuge dieser Vorfälle.

Der Tag verlief unter einer beständigen Kanonade, bis es zuletzt der russischen Scheerenflotte gelang durch zwei versenkte Schiffe vorzudringen. Die schwedische Flotte wurde dadurch um 8 Uhr zur Retirade gezwungen, doch währte die Kanonade von beiden Seiten bis um 1 Uhr. Die Russen eroberten 5 Schebeken*) nebst einer Galeere und machten 1500 Gefangene. Der Feind zündete selbst verschiedene kleinere Fahrzeuge an, deren Mannschaft unter dem Schutze der Finsterniß die Küsten erreichte. Die Russen verloren 600 Mann, worunter viele Offiziere.

---

*) Schulenburg bemerkt, daß die Schweden an den Seiten dieser Schebeken scharfe und spitzige, den Degenklingen ähnliche Eisen angebracht hatten, um das Entern zu verhindern, welches eine Erfindung des schwedischen Admirals, Grafen von Ehrenswärd war.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0038

Wegen dieses Sieges über einen tapfern Feind erhielt der Prinz von Nassau den St. Andreasorden; der Brigadier Burhövden die dritte Classe des St. Georgsordens; der Oberst Slisoff die 4te Classe des nämlichen Ordens und wurde zugleich Brigadier; Schulenburg wurde Premiermajor und erhielt einen goldenen Degen mit der Inschrift: „Für Tapferkeit." Von den 2 Offizieren, welche unter seinem Commando gestanden hatten, wurde der eine, Capitain Niestram, zum Major, und der zweite, Lieutenant Bendershoy, zum Capitain befördert, der Artilleriesergeant welcher die Kanone befehligt hatte, erhielt durch Schulenburgs Empfehlung 50 Silberrubel. Die Offiziere der Scheerenflotte avancirten einen Grad, und jeder Soldat und Matrose erhielt ein Gnadengeschenk von 2 Rubeln.

Nach der Schlacht näherte die Flotte sich der östlichen Mündung des Kymenesflusses und landete Truppen, um den linken Flügel der russischen Armee in Finnland, die längs der Küsten operirte, zu verstärken. Schulenburg begleitete diese Truppen, und wurde vom Dorfe Steensnäs mit 3 Offizieren und 100 Mann detachirt um die Gegend beim Dorfe Storkopis zu recognosciren, wo er ein bedeutendes schwedisches Corps entdeckte, das sich eilig nach Högfors zurückzog. Nachdem Schulenburg dies gemeldet, wurden 3 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon und 2 Kanonen zur Verfolgung des Feindes beordert. Die Truppen mußten mehrere Tage in einem schwierigen Terrain vorrücken,

und es fielen täglich Gefechte vor. Die schwedische Armee wurde über die Gränze, den Kymenenfluß, getrieben. Nach Beendigung der Landoperationen ging Schulenburg wieder am Bord der Galeere Smälaja, die mit der übrigen Flotte die schwedischen Schiffe verfolgte, und sie dadurch zwang Schutz unter den Kanonen der Festung Swartholm, welche den Hafen der Stadt Lovisa vertheidigt, zu suchen, und wo die Russen einen starken Sturm aushalten mußten. Da der Feind zu Lande und zur See das russische Finnland verlassen hatte, die Mannschaft der Flotte sehr am Scharbocke litt, und die Städte mit Kranken angefüllt waren, so wurde der Feldzug um die Mitte Septembers beendigt, die Flotte begab sich in die Häfen, und die Truppen wurden in den Winterquartieren verlegt.

Schulenburg reiste am Ende des Septembers von Friederichshamm nach St. Petersburg, wo er der Kaiserin Catharina der Zweiten vorgestellt wurde. Er erhielt Urlaub, und reiste im October zu Schiffe nach Stettin und von da nach Braunschweig, um den Herzog von Braunschweig-Bevern zu besuchen.

Da Schulenburg im nächsten Jahre 1790 von der dänischen Regierung zurückberufen wurde, machte er den diesjährigen Feldzug in Finnland nicht mit, der nach der zweiten Schlacht bei Svenskſund, mit dem Frieden zu Wäräla, den 14. August 1790, endigte.

Schulenburg wurde im nämlichen Jahre als Major beim Norwegischen Jägercorps in Moss angesetzt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0040

Von dort reiste er 1796 nach Segeberg, um sich mit der Hofdame bei der Herzogin von Augustenburg, dem Fräulein Wilhelmine von Löwenstern, zu verheirathen, die im Frühlinge des nächsten Jahres mit ihm nach Norwegen zurückreiste. Inzwischen war er zum geworbenen Söndenfieldschen Infanterieregiment in Frederikshald versetzt worden, wo er bis zum Mai 1802 blieb, und von da zum Oberstlieutenant beim 1sten Jütschen Infanterieregiment in Aarhuus befördert wurde. Im Jahre 1806 wurde er Oberst und im Herbste 1807 Commandeur vom Infanterieregiment des Kronprinzen, welches er von Kiel nach Kopenhagen führte. Im December 1807 wurde er des Marineregiments, und im April des folgendes Jahres zugleich des Kopenhagener Infanterieregiments Chef, dessen Errichtung er besorgen mußte. Im December 1808 wurde er Oberanführer des Trabantencorps. Im November 1809 wurde er Generalmajor. Mit dem Herzoge von Augustenburg reiste er im Mai 1810 nach dem Ramlösä Brunnen in Schonen, wo der Herzog zum letztenmal seinen Bruder, den Kronprinzen Carl August von Schweden sah, der gleich darauf, den 28. Mai starb. Der Herzog starb erst 5 Jahre später, im Jahre 1814.

Den 24. Mai 1813 reiste Schulenburg von Kopenhagen ab, um das Commando der beweglichen Armeedivision in Holstein zu übernehmen, welches der Generallieutenant von Ewald, der 4 Wochen nachher starb, wegen seiner geschwächten Gesundheit hatte nie-

derlegen müssen. Während seiner Reise wurde er zum Ritter der 3ten Classe des Dannebrogsordens ernannt, und legte wegen der damaligen politischen Verhältnisse, aus eigenem Antriebe bis weiter den russischen St. Georgsorden ab. Den 29. Mai wurde das Commando von dem Generalmajor von Wegner in Oldesloh an Schulenburg übergeben, und das Hauptquartier der Division wurde nach Wandsbeck verlegt. Sein Stab bestand aus den Majoren Löwenörn von Bardenfleth, und Carl v. Bardenfleth, den Capitainen Baron v. Lilienkron, Graf v. Löwendahl, v. Trepka und v. Friis. Die Division war 12,000 Mann stark, und bestand aus 14 Bataillonen, 14 Escadronen, 1 Batterie à 10 Piecen. Die Truppen waren eingetheilt in:

Avantgarde: Das 1ste und 2te Bataillon der Holsteinischen Scharfschützen, das 2te Bataillon der Schleswigschen Jäger, das 1ste Bataillon des 3ten Jütschen Infanterieregiments, das Holsteinische Reiter-Regiment, 4 Escadronen, die sechspfündige Batterie Gerstenberg.

1ste Brigade: das 1ste Bataillon Königin Leibregiment, das 1ste, 2te und 4te Bataillon des Oldenburgischen Infanterie-Regiments, das 3te und 4te Bataillon des Holsteinischen Infanterieregiments, das Jütsche Dragonerregiment, 4 Escadronen, 2 Husarenescadronen, die sechspfündige Batterie Koye.

2te Brigade: Das 1ste und 2te Bataillon des Fühnschen Infanterieregiments, das 1ste und 2te Ba-

taillon des Schleswigschen Infanterieregiments, das Fühnsche Dragonerregiment, 4 Escadronen, die sechspfündige Batterie Fries und die dreipfündige Batterie Gönner.

Da die Unterhandlungen des Grafen Bernstorf in London mißlungen waren, wurde am Ende des Monats Mai die Verbindung mit dem Kaiser Napoleon erneuert, Schulenburgs Division erhielt die Benennung Auxiliaircorps, und den Befehl zum 13ten französischen Armeecorps unter dem Marschall Prinzen Eckmühl, zu stoßen.

Den 30sten Mai Morgens marschirte das russische Corps unter Tettenborn aus Hamburg, und auf Eckmühls Verlangen, der noch nicht über die Elbe gekommen war, detachirte Schulenburg den Obersten von Waldeck mit 4 Bataillonen, der die Stadt bis zum Abend, an welchem die Franzosen einrückten, besetzte. Nach der Ankunft des Marschalls in Hamburg stattete Schulenburg mit seinem Stabe ihm einen Besuch ab, welcher den folgenden Tag erwiedert wurde, und sowohl der Marschall als die höheren französischen Offiziere, die Generale Vandamme, Vichery und Loison, zeigten sich bei dieser Gelegenheit sehr zuvorkommend. Die Vereinigung des französischen und dänischen Corps begann von dem Tage, an welchem Eckmühl Hamburg besetzte, und der Capitain Graf von Löwendahl wurde als dänischer Adjutant bei ihm angesetzt. Die dänischen Truppen cantonirten längs der holsteinischen und

lauenburgsichen Gränze; die Franzosen standen in Hamburg, ihre Avantgarde hielt Bergedorf und die umliegende Gegend besetzt. Der Marschall, um dem Feinde die Vereinigung beider Corps zu zeigen, bat sich einen dänischen Unteroffizier und 12 Dragoner aus, um Ordonanzdienste beim Commandeur seiner Avantgarde, dem Prinzen von Reus, zu verrichten, und gab 1 französischen Lieutenant und 8 Dragoner an Schulenburg ab, um zu Patrouillen gebraucht zu werden. Dies gab die Veranlassung zu einem Schreiben des General Tettenborns an Schulenburg, worin er äußerte: daß da ihm keine Kriegserklärung Dänemarks bekannt sei, und die Dänen doch in Vereinigung mit seinen Feinden gegen ihn agirten, dieses gegen die Kriegsgesetze stritte, und er den ersten Dänen der in seine Hände fiele, erschießen lassen würde. Schulenburg antwortete: daß er als Soldat sich in keine diplomatischen Zwistigkeiten einließe, daß er von dem Augenblicke, da England Dänemark einen ehrenvollen Frieden abgeschlagen, den Befehl des Königs erhalten hätte, in Vereinigung mit den Franzosen zu handeln, und daß, wenn der General Tettenborn es wagte, seine Drohungen zu erfüllen, er die Mittel und das Recht, Repressalien zu gebrauchen, kenne. Hierbei blieb es.

Den 3. Junius detachirte Schulenburg den Oberstlieutenant v. Wasmer mit 1400 Mann und 8 Piecen um Lübeck und Travemünde zu besetzen; ein Franzose

ward Commandant in Lübeck, und der Capitain von Lilliencron als dänischer Adjutant bei ihm angesetzt.

Den 4ten Junius wurde ein allgemeiner Waffenstillstand bis zum 20sten Julius geschlossen, der später bis zum 17ten August verlängert wurde. Die französisch-dänischen Truppen standen von Travemünde längs der Trave und Bille bis an die Elbe, und der Feind erstreckte seine Vorposten von Dassau über Ratzeburg, längs der Steckenitz bis an die Elbe.

Den 23. Julius kam der General Prinz Friederich von Hessen, der Vicestatthalter in Norwegen gewesen war, in Wandsbeck an, um das Commando des Auxiliaircorps zu übernehmen, und Schulenburg erhielt jetzt die 1ste Brigade, deren Hauptquartier in Ahrensburg war. Sein Brigadestab bestand aus den Capitainen v. Trepka, v. Römeling und dem Lieutenant v. Engelstedt.

Als der Waffenstillstand abgelaufen war, stießen 2 Escadronen polnischer Lanciers zur dänischen Avantgarde, die jetzt unter dem Befehle des französischen Brigadegenerals Lallemand kam, und von nun an oft die Brigade Lallemand genannt wurde; Generalmajor v. Lasson commandirte die 2te Brigade. Die französischen Truppen bestand aus 4 Divisionen Infanterie, 1 Division Cavallerie, und 60 Piecen, im Ganzen 18000 Mann, und die Stärke des vereinigten französisch-dänischen Corps belief sich zu 30,000 Mann, mit

100 Stücken Geschütz. Der Feind unter dem General Wallmoden bestand aus 29 Bataillonen, 34 Eskadronen, 4 Kosakenregimentern mit 60 Piecen, in Allem 22,729 Mann.

Der Marschall Eckmühl hatte Hamburg und Haarburg befestigt, und die eben genannten Städte mit 10,000 Mann besetzt, um immer Herr der beiden Elbufer zu bleiben. Am 17. Aug. brach er mit dem übrigen Armeecorps auf. Die Brigade Lallemand, der die Division Loison als Reserve folgte, überrumpelte Mölln, und rückte am 19ten in Büchen ein; während dessen reinigte die Garnison von Lübeck die Gegend um Dassau, Grünau und Ratzeburg vom Feinde. Die beiden dänischen Brigaden unter dem Prinzen von Hessen marschirten in einer Colonne über Schwarzenbeck nach Büchen, und das Hauptcorps unter dem Marschall nahm am 19. Abends die Stadt Lauenburg mit Sturm ein. Am 21. vertrieb der Marschall ein zwischen Marsow und Goldenbow postirtes feindliches Corps von 14 Escadronen und 8 Geschützen, kam den 22sten in Wittenburg an, und marschirte von dort über Parum nach Schwerin, welches er den 23sten erreichte. Der Prinz von Hessen marschirte von Büchen über Schwanheide, Gresse, Kamin, Wittenburg, Parum bis in die Nähe Schwerins, wo er den 24sten ankam; die Dänen bivouaquirten bei Lankow und die Franzosen bei Neumühlen. Das Hauptquartier war in Schwerin, wo Schulenburg auch seine Wohnung hatte. Die dänische Avantgarde unter Lalle-

mand und die Division Loison marschirten gleichfalls nach Schwerin, wo sie den 23sten ankamen, und von da den nächsten Tag detaschirt wurden, um die nördlich vom Schwerinersee stehende schwedische Division Wegesack zu recognosciren. Am 27sten erreichten diese Truppen Wismar, wo die Division Loison stehen blieb, während die dänische Avantgarde über Kröpelin in die Nähe von Rostock rückte, wohin sich Wegesack nach und nach zurückgezogen hatte. Zwischen Conow und Kröpelin fiel ein Gefecht zwischen schwedischen und mecklenburgischen Truppen vor. Als die Avantgarde die Absicht ihrer Recognoscirung erreicht hatte, ging sie nach Wismar zurück, von wo sie im Vereine mit Loisons Division die Schweden bei Rostock beobachtete. Das Corps des General Wallmodens stand südöstlich vom Schwerinersee bei Neustadt, auf dem Wege nach Berlin, mit den Vorposten bei Fahrbinde.

Napoleon hatte Eckmühl befohlen: mit seinen 30,000 Mann in östlicher Richtung vorzudringen, und sich mit Marschall Oudinots 80,000 Mann, die in nördlicher Richtung von Baruth gegen Berlin vorrückten, sowie mit General Girards 10,000 Mann, die von Magdeburg kamen, zu vereinigen. Nach der Eroberung Berlins, sollten diese 120,000 Mann die Schweden in Stralsund werfen, und Stettin entsetzen. Hamburg liegt 7 Tagemärsche von Berlin, Eckmühl gebrauchte 7 Tage um 14 Meilen Weges nach Schwerin zu marschiren, wo er den Tag ankam, an welchem Oudinot

die Schlacht bei Groß Beeren verlor. Der Marschall blieb hierauf 10 Tage bei Schwerin stehen, und ging am 2. September an der Steckenitz zurück, obgleich Napoleon noch am 5ten dem Marschall Ney, der das Commando des Oudinotschen Corps übernommen hatte, befahl aufs neue gegen Berlin vorzudringen, wobei er auf die Mitwirkung des Eckmühlschen Corps rechnete (Histoire de Napoléon par Norvins. Tom. IV, p. 110). Wäre Eckmühl gleich anfangs mit Kraft und Beharrlichkeit gegen Berlin vorgedrungen, und hätte es wenigstens mit seiner überlegenen Macht versucht, dem Wallmodenschen Corps eine Schlappe beizubringen, während eine seiner Divisionen das 7000 Mann starke Wegesackschе Corps in Respect hielt, würde der Kronprinz von Schweden kaum die Schlacht bei Gr. Beeren haben liefern können, denn die norddeutsche Armee war mit Wallmoden nur 100,000 Mann stark, weil der größte Theil des 4ten preußischen Armeecorps die Festungen Stettin, Küstrin und Magdeburg belagerte. Eckmühl gesteht in seinem Memoire an den König, daß er den Befehl hatte, den Operationen der anderen Armeecorps zu folgen; er hätte also nicht eher als nach der Schlacht bei Leipzig zurückgehen müssen, denn der blutigste Feldzug würde kaum so viele Menschen gekostet haben, als seine 3 Monaten währende Unthätigkeit in dem ungesunden Bivouac an den morastigen Ufern der Steckenitz.

Den 3ten September rückten die beiden dänischen Brigaden ins Bivouac auf der östlichen Seite des

Ratzeburger Sees und der Stadt; links stand die Division Loison. Schulenburg wohnte in Dermin, der Vorstadt Ratzeburgs; die Vorposten seiner Brigade standen nach Schmielau und Brunsmark zu. Die dänische Avantgarde hielt Lübeck und Travemünde besetzt; die Franzosen standen hinter der Steckenitz, mit Besatzungen in Lauenburg, Büchen und Mölln. In der letzten Stadt, welche stark verschanzt war, lag zugleich mit den Franzosen das Jütsche Dragonerregiment, getrennt von den übrigen dänischen Truppen. Das Hauptquartier war in Ratzeburg. Die Cavallerie und Artillerie lag in den Städten, die Infanterie stand entweder auf Vorposten, oder lag in selbst erbauten Baracken; an den zugänglichsten Stellen waren Verschanzungen angelegt. Auf der feindlichen Seite waren: Vegesack in Grevismühlen, Tettenborn in Zarrentin, und die Hanseaten in Boitzenburg. Wallmoden mit dem Hauptcorps stand zwischen Wittenburg und Hagenow.

In dieser Stellung verblieb das Eckmühlsche Armeecorps bis zum 13ten November, und es fielen in dieser Zeit nur gegenseitige Recognoscirungen und Vorpostengefechte vor. Eckmühl ließ am 16. und 19. September Recognoscirungen gegen Boitzenburg, am 18ten gegen Zarrentin, am 6. October gegen Gadebusch und Schönberg vornehmen. Wallmoden griff am 4. Sept. und 7. Oct. die Vorposten bei Weißenhirsch und Salem an. Diese Angriffe wurden zurückgeschlagen; das

letztemal hieben die dänischen Husaren in 2 Lützowsche Jägerbataillone ein, und machten 60 Gefangene. Am 23. October als Schulenburg du jour im Bivouac hatte, wurde ihm gemeldet: ein feindlicher Trompeter habe sich blasend den Vorposten genähert und dort ein Blatt der Berliner Zeitung niedergelegt, welches die Nachricht enthielt: daß 500,000 Mann mit 2000 Kanonen bei Leipzig gegen einander gekämpft hätten, daß die Franzosen mit einem Verluste von 50 Generälen, 200 Kanonen, 30,000 Gefangenen geschlagen wären u. s. w., sammt daß die Alliirten Bremen erobert hätten.

Auf die Nachricht von dem Anmarsche der norddeutschen Armee ließ Eckmühl am 13. November das Bivouac bei Ratzeburg räumen und abbrennen, und alle Truppen eine defensive Stellung hinter der Steckenitz nehmen; die Dänen von Lübeck bis Mölln, die Franzosen von dort bis Lauenburg. Das Hauptquartier Eckmühls war in Schwarzenbeck. Bis zum 1. Decbr. hielten die dänischen Truppen diese Stellung folgendermaßen besetzt: die Avantgarde stand in Lübeck und Travemünde; Schulenburgs Brigade von Moislingen bis Krumesse; die 2te Brigade von dort bis zur Donnerschleuse; das Hauptquartier des Prinzen von Hessen war in Lübeck.

Den 22. November war der Prinz in Eckmühls Hauptquartier, um dessen Dispositionen zu empfangen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0050

Zufolge des Tractats zwischen Dänemark und Frankreich sollte dies 20,000 Mann zur Vertheidigung der Herzogthümer und Jütlands stellen. Da der Marschall diese Bedingung nicht erfüllen konnte, so hätte er doch dem Prinzen seine Absicht mittheilen müssen, sich in Hamburg zu werfen. *) Dadurch hätte Dänemark eine Zeit von 17 Tagen erhalten, eine Reserve von 20—25,000 Mann hinter den Eiderkanal zu sammeln, um entweder das jetzt noch 9000 Mann starke Auxiliaircorps aufzunehmen, oder diese Truppen nach Lübeck und der Steckenitz vorrücken zu lassen, wodurch Eckmühl so stark geworden wäre, daß er diese feste Position hätte halten, und vielleicht die 50,000 Mann des Kronprinzen von Schweden schlagen können, ehe Benningsens 30,000 Mann starke Armee herankam. Die Franzosen dagegen ließen ihren treuen Alliirten im Stich, und Dänemark, dessen Armee nur 45,000 Mann stark war, wovon zu der Zeit höchstens 15,000 Mann in den Herzogthümern und Jütland, die übrigen, die auf den Inseln standen, wurden plötzlich und unmittelbar von einem 86,000 Mann starken feindlichen Heere angegriffen.

Als am 1sten December die Steckenitz zugefroren war, ging Eckmühl hinter der Bille zurück, gab den

*) Der Kronprinz von Schweden bot dem Marschall Eckmühl einen ehrenvollen Abzug unter sicherem Geleite nach Holland an, allein er schlug diesen Vorschlag ab, und hielt sich in Hamburg mit 33,000 Mann bis zum 25. April 1814.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0051

dänischen Truppen Befehl, sich noch einige Tage in Lübeck zu halten, und dann für sich selbst, so gut sie könnten, zu sorgen. Am 3. December, nachdem Eckmühl seine Absicht erreicht hatte, zur Proviantirung Hamburgs das Herzogthum Lauenburg gründlich auszuplündern, zog er sich ganz in das befestigte Hamburg hinein, ohne seinen Verbündeten von dort durch die geringste Diversion zu helfen. Er hätte im Anfange Decembers leicht das schwache Beobachtungsheer vor Hamburg mit Verlust zurückwerfen und das Hauptheer des Kronprinzen von Schweden vom Marsche auf Kiel abziehen können, welches der General Wallmoden auch befürchtete, und stets den Weg nach Hamburg durch 3 Escadronen beobachten ließ.

Auf Befehl des Prinzen von Hessen ward Schulenburgs Brigade am 1. December auf das linke Ufer der Trave von Lübeck bis Oldesloh verlegt, und die Brücken bei Moislingen abgebrochen. Die 2te Brigade verblieb im Süden der Trave, um die Gegend um Mölln zu beobachten; den 1. December concentrirte sie sich bei Kasdorf, und zog sich den 2ten nach Boden zurück. Den 4ten ging diese Brigade zu einer allgemeinen Recognoscirung vor, wozu die 1ste Brigade eine Verstärkung von 2 Bataillone und 40 Husaren über Oldesloh schickte. Der Commandeur des Stabes der zweiten Brigade, der Divisionsadjutant Capitain von Ewald, leitete diese Recognoscirung. Neers, Eichede und Stubben wurden in der rechten Flanke besetzt;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0052

in Boden verblieben 5 ½ Compagnien und 30 Mann vom fühnschen Dragonerregiment. Beim Anbruche des Tages wurden 3 Compagnieen und 30 Husaren nach Siebenbäumen und 2 Compagnieen, 1 Jägerdetaschement nebst 10 Husaren nach Steinhorst geschickt. Beide Abtheilungen stießen nur auf feindliche Patrouillen, und erreichten ihre Bestimmung. Die letztere Abtheilung ward in Steinhorst von einem überlegenen Feinde angegriffen, der doch, da die Recognoscirung auf Befehl vom Hauptquartier eingestellt wurde, unter der Retraite von den dänischen Tirailleuren zurückgewiesen wurde, und zuletzt mit der Verfolgung nachließ. Beide Abtheilungen vereinigten sich 2000 Schritte vor Deutsch- oder Groß-Boden; das Uebrige der Brigade stellte sich vor dem Dorfe als Reserve auf. Nachmittags 3 Uhr griff der Feind die beiden Abtheilungen mit 3 Bataillonen und 2 Escadronen von der Avantgarde des General Wallmoden an, und ließ zugleich unter Begünstigung eines starken Nebels, ihre rechte Flanke mit einem Bataillon umgehen. Nachdem die Abtheilungen die genannte Stellung eine Stunde hartnäckig vertheidigt hatten, zogen sie sich, langsam und fechtend nach Boden zurück, von wo die Rückhaltstruppen vorrückten, um ihre Flügel zu decken. Der Feind erhielt eine Verstärkung von 3 Bataillonen und zugleich ward der Nebel gegen Abend so stark, daß man nur auf 15 Schritte vor sich sehen konnte. In diesem Augenblick rückte der Feind zu einem entscheidenden Angriffe vor, allein die dänische Infanterie gab eine Gewehrsalbe,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0053

und griff ihn darauf mit dem Bajonnett an, während die fühnschen Dragoner in seine linke Flanke einhieben, wodurch er in Unordnung gebracht, und nach Siebenbäumen zurück zu weichen gezwungen ward. Die Dänen nahmen den Major v. Burgsdorf, der bald darauf an seinen Wunden starb, 2 Lieutenants und 30 Mann gefangen. Der Feind verlor außerdem 60 Todte und Verwundete; die Dänen hatten 9 Todte, und 2 Offiziere nebst 15 Mann wurden verwundet.

Da man von den Gefangenen erfuhr, daß das ganze Wallmodensche Corps sich näherte, marschirte die Brigade den nämlichen Abend nach Oldesloh ab. (Beschreibungen und Pläne über die Affaire bei Boden findet man im „Magazin für militär Videnskabelighed", 1821, S. 208—17, und im „Zanders Krieg an der Nieder-Elbe im J. 1813". Hamb. 1839. S. 273—75.)

Zufolge dieses Gefechts erhielt Schulenburgs Brigade noch in derselben Nacht Marschordre, und kam Morgens den 5ten December in Oldesloh an, wo beide Brigaden die Höhen im Norden der Stadt besetzten. Am nämlichen Tage wurde von Seiten des General Lallemand in Lübeck eine Capitulation mit den Schweden abgeschlossen, zufolge welcher er Abends 10 Uhr abmarschirte, und erst am anderen Morgen verfolgt werden durfte.

Am 6. December Morgens 2 Uhr marschirte der Prinz mit beiden Brigaden nach Segeberg, wo er

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0054

Mittags ankam, zu welcher Zeit auch der General Lallemand von Lübeck eintraf. Nachmittags marschirten beide Brigaden nach Bornhöft um von da die Haiden zu passiren, und über Neumünster Rendsburg zu erreichen, ehe der Feind es verhindern konnte. Lallemands Truppen blieben in Segeberg als Arriergarde zurück, und sollten nachdem sie einige Stunden ausgeruht hatten, nach Neumünster aufbrechen. Mitternachts wurde dem Prinzen in Bornhöft von Lallemand gemeldet: daß er die ganze Nacht in Segeberg zubringen müsse, da seine Truppen zu ermüdet wären, um denselben Abend weiter marschiren zu können. Der Prinz sah gleich ein, daß der von ihm gelegte Plan dadurch unausführbar wurde, wenn er nicht Lallemands Truppen ihrem Schicksale überlassen wollte, da jede Verzögerung es unmöglich machte Neumünster vor Wallmoden zu erreichen, weil dieser schon gegen die rechte Flanke der Dänen manövrirte. Deswegen erhielt Lallemand Befehl so bald als möglich nach Bornhöft, statt nach Neumünster, zu marschiren, und brach dem gemäß endlich den 7. Decbr. Morgens 7 Uhr von Segeberg auf. *)

*) Hätte Lallemand sich, zufolge der am 5. Decbr. in Lübeck geschlossenen Capitulation, Nachmittags 5 Uhr anstatt Abends 10 Uhr in Marsch gesetzt, so hätte er den 6ten Abends nach Neumünster aufbrechen können, und der Prinz würde den 7ten Abends über Neumünster Nortorf erreicht haben, und den 8ten Mittags zu den in Jevenstedt stehenden Vorposten der Rends-

In Bornhöft war der südöstliche Eingang und der Kirchhof, der mitten im Dorfe lag, von den Regiments-Jägercompagnieen der Schulenburgschen Brigade besetzt, welche selbst mit ihrer Artillerie die Höhen hinter dem Dorfe besetzt hatte; die 2te Brigade, die während der Krankheit und Abwesenheit des Generals von Lasson, vom Obersten v. Abercron commandirt wurde, stand gleichfalls in Colonne hinter dem Dorfe, auf dem Wege nach Preetz. Von Lallemands Truppen hatten Mittags 1 Escadron und 1 Batterie Bornhöft passirt, ihnen folgten 3 Escadronen des holsteinischen Reiterregiments und 2 Escadronen des 17ten polnischen Lancierregiments; das 1ste Bataillon des 3ten jütschen Infanterieregiments besetzte den südwestlichen Eingang des Dorfes; das 1ste Bataillon der holsteinischen Scharfschützen und das 2te Bataillon der schleswigschen Jäger formirten mit 2 Kanonen die Queue der Colonne. Während Lallemands Brigade auf die Art theils durch das Dorf gekommen war, theils sich an und dicht vor demselben befand, machten 11 Escadronen schwedischer Cavalerie, die unter dem General Skjöldebrand von Rönnau der Colonne nachgefolgt waren, ohne sie zu beunruhigen, plötzlich einen

---

burger Garnison gestoßen sein. Bei diesen kam den 9. Decbr. das Jütsche Dragonerregiment an, welches den 6ten eine brillante Affaire bei Rahlstedt gehabt hatte, und den 8ten von Wandsbeck aufgebrochen war, um sich ganz allein einen Weg durch Holstein nach Rendsburg zu bahnen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0056

Angriff. Auf dem eingeheckten Wege vor dem Dorfe, und in diesem selbst, wohin die Schweden vordrangen, mußte das Gefecht auf beiden Seiten von der Cavalerie in Colonne geführt werden. Die sonst braven polnischen Lanciers wurden durch den Angriff im Rücken, von einem panischen Schrecken ergriffen, daß sie mit eingelegten Lanzen auf die vor ihnen in der Colonne befindlichen holsteinischen Reiter zuritten. Dadurch entstand ein ungemeines Gedränge, und eine große Unordnung, wodurch die Dänen 100 Mann verloren. Das Handgemenge und Tirailleurfeuer in dem Dorfe, so wie das Feuer der Geschütze und des linken Flügelbataillons der Schulenburgschen Brigade auf den Höhen im Norden des Dorfes, zwangen indeß bald die schwedische Cavalerie zurück zu eilen, wobei sie das Feuer der leichten Bataillone aushalten mußte, auf die sie beim Vordringen einen Angriff gemacht hatte, der aber abgeschlagen worden war. Dieses Gefecht hatte keine weiteren Folgen, als den Verlust von 2 Offizieren, 119 Mann und 3 Piecen*) auf dänischer, und 4 Offizieren nebst 200 Mann auf schwedischer Seite.

Da die Schweden keine Lust bezeigten den fehlgeschlagenen Angriff zu erneuern, wurde der Marsch fort-

*) Dies waren die beiden Kanonen vor dem Dorfe, und ein Geschütz welches, weil Räder und Achsen zerbrochen waren, vernagelt wurde.

gesetzt; Abends kam die zweite Brigade nach Preetz, Lallemands Brigade nach Honigsee, Schulenburgs Brigade nach Dorfgarten, und das Hauptquartier wurde nach Kiel verlegt.

Den 8ten kam Lallemand nach Marutendorf, die 2te Brigade nach Dorfgarten, und Schulenburgs Brigade nach Kiel. Den 9ten Morgens gingen die Truppen über den Eiderkanal, die 2te Brigade auf dem Wege nach Eckernförde, die beiden anderen Brigaden bei Landwehr. Am Abend desselben Tages war die 2te Brigade und das Hauptquartier bei Gettorf, Lallemands Brigade bei Rebensdorf, und Schulenburgs Brigade bei Lindau; in dieser Stellung bivouakirten die Truppen während der Nacht. Am 9ten December ging auch Wallmodens Avantgarde unter dem General Dörnberg, über die Eider bei Kluvensick, und setzte den Marsch nach Eckernförde fort.

Den 10. Decbr. Morgens zwischen 2 und 4 Uhr setzten die dänischen Truppen sich in Marsch, voran Lallemands Brigade als Avantgarde, demnächst Schulenburgs Brigade, worauf in einiger Entfernung der Prinz mit der 2ten Brigade, und dem von 6 Compagnien und 1 Escadron bedeckten Wagentrain folgte.

Mit der ersten Morgendämmerung traf die Avantgarde bei Holzsee, einem Dorfe ½ Meile von Sehestedt ein. Wallmodens Vortruppen hatten diesen Punkt schon besetzt, während 3 Bataillone und 2 Escadronen

des Dörnbergschen Corps, jenseits des Moores bei Habye standen. Die feindlichen Truppen in Holzsee wurden mit einem Verluste von mehreren Offizieren und 60 Mann zurückgetrieben. Als Schulenburg mit seiner Brigade in Holzsee ankam, detaschirte er unter dem Divisionsquartiermeister Capitain von Römeling, das 1ste Bataillon Königin Leibregiment; das 3te und 4te Bataillon des Holsteinschen Infanterieregiments, und 1 Husatenescadron gegen die Dörnbergschen Truppen bei Habye. Nachdem das Gefecht mit diesen, die auf den nördlich vom Moore belegenen Höhen standen, eine Zeit lang gedauert hatte, verließen sie den Kampfplatz und zogen sich nach dem nördlichen Ufer des Wittensees zurück, weil sie nicht wieder zu Wallmoden stoßen konnten, da der Weg durchs Habyer Moor von einem dänischen Detaschement mit 2 Kanonen, unter dem Major von Berger, besetzt war. Der Capitain von Römeling verfolgte sie nicht, sondern stieß längs der östlichen Seite des Moores, zum rechten Flügel der dänischen Truppen, die im Gefecht bei Sehestedt begriffen waren.

Die beiden anderen Brigaden rückten inzwischen gegen Sehestedt vor; eine sechspfündige Batterie fuhr auf und beschoß den vor dem Dorfe stehenden Feind, der sich vertheidigte. Mittags 12 Uhr drang die dänische Cavallerie unter einem heftigen Feuer vor; der Feind zog sich in Sehestedt hinein, von wo aus er heftig feuerte. Schulenburg setzte sich an die Spitze

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0059

einer Colonne, die aus dem 1sten Bataillon Oldenburg formirt war, während das 4te Bataillon des nämlichen Regiments en front mit den Tirailleuren voran, links angriff, und zugleich mit der Infanterie avancirten 2 Kanonen auf dem rechten, 3 auf dem linken Flügel und 2 im Centrum. So stürmte Schulenburg das Dorf zweimal, und ließ nachdem der Feind geworfen war, seine Truppen außerhalb der südlichen Seite des Dorfes, auf der Straße nach Osterade aufmarschiren. Sobald die 2te Brigade ankam, ward sie nördlich vom Dorfe aufgestellt, um von da den Angriff zu unterstützen. Der Feind ließ frische Truppen anrücken, und versuchte das Dorf wieder zu erobern, wobei er ein heftiges Feuer unterhielt.*) Zuletzt als Schulenburgs Truppen ermattet wurden, und es ihnen an Patronen fehlte, wurden sie etwas nach Sehestedt zurückgedrängt, wobei eine Haubitze verloren ging. Schulenburg eilte nach Sehestedt zurück, führte 3 Escadronen des Fühnschen Dragonerregiments, die sich in dem Dorfe befanden, zum Angriffe vor und ließ sie einhauen. Dies

*) Der Feind schoß unablässig aber zu hoch, so daß die Zweige des Baumes abgeschossen wurden, unter dem Schulenburg eine Zeit lang hielt; dies gab Anleitung zu dem Gerede unter den Soldaten des Oldenburgischen Regiments, daß Schulenburg sich kugelfest machen könne. Dieser mußte mehreremale seinen Reitknecht Peter Holm, der sich immer in seiner Nähe aufhalten wollte, weiter zurückschicken, weil er befürchtete, daß entweder der Reitknecht oder die Pferde getroffen werden könnten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0060

geschah mit solcher Kühnheit, daß der Feind innerhalb 10 Minuten, 24 Offiziere und 600 Mann Gefangene, nebst 2 Kanonen, und 2 Amunitionswagen verlor, nach Osterrade zurückgeworfen, und die verlorne Haubitze wieder erobert wurde. Unter den gefangenen Offizieren befand sich der Prinz Gustav von Mecklenburg, der verwundet war, und in Schulenburgs Gegenwart verbunden wurde. Hierauf ließ der Prinz von Hessen mehrere Bataillone der 2ten Brigade ins Dorf rücken. Da der Feind aufs neue vorrückte, ging Schulenburg ihm mit den 1sten Bataillonen des Fühnschen und Schleswigschen Infanterieregiments, nebst der Husarenescadron des Major von Späth entgegen, aber diese letztere stieß auf 3 Escadronen Mecklenburgischer reitender Jäger, unterstützt von anderer Cavalerie, und wurde von der Uebermacht nach Sehestedt zurückgetrieben. *) Die Mecklenburger konnten nicht ins Dorf eindringen, sondern mußten wieder umkehren auf einem von Hecken eingeschlossenen Wege, und litten aber von dem Feuer der hinter diesen Hecken stehenden

*) In diesem Gedränge ward Schulenburg von seinen beiden Husarenordonanzen begleitet; der eine Husar hielt einen mecklenburgischen Jäger ab, auf Schulenburg einzudringen, während der andere einen Jäger dicht bei ihm niederhieb, in dem Augenblick, als sein Pferd von einer feindlichen Pistolenkugel getroffen, im Begriffe war zu stürzen. Der Husar nahm darauf Besitz von dem Pferde des erschlagenen Jägers, welches sehr stattlich, und mit einem wohlgespickten Mantelsacke versehen war.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0061

Infanterie einen großen Verlust, so daß von der 2ten, 120 Mann starken Escadron — welche die Tete beim Angriffe, und die Queue beim Rückzuge hatte — nur 6 Mann entkamen. Die gefallenen Menschen und Pferde machten den Weg zuletzt beinahe impassabel. Gleich darauf rückte das holsteinische Reiterregiment vor, um das Defilee von Osterrade zu forciren, litt aber einen bedeutenden Verlust von dem überlegenen feindlichen Infanteriefeuer, und mußte nach Sehestedt zurückweichen. Bei dieser Gelegenheit wurden 12 Mann des Regiments abgeschnitten und von einer ganzen Escadron umringt; man rief ihnen wiederholt zu, sich zu ergeben, aber sie verwarfen unerschrocken jede Aufforderung dazu, und thürmten einen Wall von Leichen um sich her, bis sie alle niedergehauen wurden.

Inzwischen war nicht allein Capitain von Römelings Detaschement auf der westlichen Seite Sehestedts angekommen, sondern der Oberst v. Waldeck hatte auch die Avantgarde auf der östlichen Seite gesammelt. Der entscheidende Augenblick war gekommen. Schulenburg führte die Infanterie im Sturmschritte vor, und warf Alles was sich noch vertheidigte, durch Osterrade über den Canal bei Kluvensick zurück, von wo aus der Feind nicht wieder vorrückte.

Der Weg nach Rendsburg wurde dadurch eröffnet. Der Prinz von Hessen rückte den nämlichen Abend in die Festung ein, hinterließ aber eine Arriergarde, die

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0062

während der Nacht in der Nähe des Wahlplatzes, westlich von Seheſtedt bivouakirte.

Die Dänen verloren 542 Todte und Verwundete, worunter 17 verwundete Offiziere; von dieſer Anzahl hatten die 2 Bataillone Oldenburg, mit welchen Schulenburg Seheſtedt angegriffen hatte, 13 Todte, und an Verwundeten 11 Offiziere nebſt 93 Mann. Die Alliirten verloren mit Einſchluß der Gefangenen, 2000 Mann.*)

In Rendsburg ward Schulenburg Commandant über das, auf dem ſüdlichen Eiderufer liegende Neuwerk. Kurz nach der Schlacht ward er Commandeur des Dannebrogsordens.

Den 15. December wurde ein Waffenſtillſtand geſchloſſen, der bis zum 9. Januar verlängert wurde,

---

*) Unter den Gefangenen befand ſich Hr. v. R., der beim Regimente des Königs geſtanden hatte, und im Frühjahre 1813 in ruſſiſchen Dienſt gegangen war, wo er jetzt General iſt. Der Verfaſſer dieſer Lebensbeſchreibung, der damals im Kopenhagener Infanterieregiment ſtand, und die Erlaubniß erhalten hatte, den Feldzug bei der Brigade ſeines Regimentschefs, im 1ſten Bataillon Königin Leibregiment mitzumachen, kannte Hrn. v. R. perſönlich, und fragte ihn während ſeiner Gefangenſchaft in Rendsburg, warum er die Waffen gegen ſeine Landsleute führe. Er entſchuldigte ſich damit, daß er es gegen ſeinen Willen hätte thun müſſen, weil die Antwort des Kaiſers auf ſein Geſuch, zu einer andern, nicht gegen Dänemark beſtimmten Truppenabtheilung verſetzt zu werden, nicht eingelaufen wäre.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0063

und mit dem Frieden zu Kiel, den 14. Januar 1814 endigte. Da Glückstadt am 5ten Januar capitulirt hatte, erhielt Schulenburg Befehl sich die Festung wieder überliefern zu lassen, welches am Ende des Monats geschah. In Glückstadt blieb Schulenburg als Commandant bis zum 9. März, an welchem Tage er nach Blankenese abreiste, um das Commando der 1sten Brigade eines zweiten Auxiliaircorps von 11000 Mann, welches mit der norddeutschen Armee in Belgien und Frankreich operiren sollte, zu übernehmen. Seine Brigadeadjutanten waren die Capitaine v. Trepka und v. Römeling. Das Corps stand unter dem Generallieutenant v. Kardorff, und Major v. Steinmann war Chef des Generalstabes. Es bestand aus 10 Bataillonen, 3 Cavalerieregimentern, 4 Batterien, und war eingetheilt in: Avantgarde unter dem Obersten v. Lange: Das 1ste Bataillon der Holsteinschen Scharfschützen, das 1ste Bataillon der Schleswigschen Jäger, das Leibregiment Dragoner 4 Escadr., und die 3pfündige Batterie Moltke.

1ste Brigade: Das 1ste Bataillon Königin Leibregiment, die 1sten Bataillone des Oldenburgschen, Schleswigschen und Holsteinschen Infanterieregiments, das Leibregiment Reiter, 4 Escadronen, die 6pfündige Batterie Kierulf, und die 6pfündige Batterie Gerstenberg.

2te Brigade unter dem Obersten von Castonier, das 1ste und 2te Bataillon des Fühnschen Infanterie-

regiments, das 1ste und 2te Bataillon des 3ten Jütschen Infanterieregiments, das Schleswigsche Reiterregiment 4 Escadr., die 6pfündige Batterie Koye.

Die Avantgarde und Schulenburgs Brigade gingen den 10. März bei Blankenese über die zugefrorne Elbe nach Burtehude, und kamen über Kloster-Zewen den 12ten nach Bremen. Die 2te Brigade nebst dem Park und Feldlazareth ging bei Lauenburg über die Elbe, und marschirte über Lüneburg nach Bremen. Am Ende des Monats marschirte das ganze Corps über Osnabrück und Münster nach Düsseldorf, wohin Kardorff sein Hauptquartier verlegte. Die 2te Brigade cantonnirte längs dem Rheine, von Duisburg bis nach Mühlheim. Die Avantgarde und 1ste Brigade, beide unter Schulenburgs Oberbefehle, gingen bei Düsseldorf über den Rhein, um die Blocade von Jülich zu übernehmen. Diese Festung, welche an der Rohr liegt, versperrte die Verbindung zwischen Düsseldorf, Köln und Aachen, hatte eine Besatzung von 2000 Mann unter dem General Latour, und war schon lange, erst von den Russen und Preußen, zuletzt von den Mecklenburgern eingeschlossen gewesen. Letztere löste Schulenburg den 10ten April ab, und verlegte sein Hauptquartier nach Aldenhoven.

Da Paris am 30. März capitulirt hatte, schloß Schulenburg gleich bei seiner Ankunft eine Convention mit dem französischen Commandanten ab, zufolge welcher die Feindseligkeiten vorläufig aufhören, und ein

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0065

französischer Offizier nach Paris geschickt werden sollte, um nähere Nachrichten und Befehle einzuholen. Den 23. April schloß der Graf v. Artois, als Generallieutenant des Königreichs, einen Waffenstillstand mit den Alliirten ab, nach welchem die Festungen in den Rheingegenden, den Letzteren übergeben werden sollten. Nach einer Beobachtung von 3 Wochen durch Schulenburg, ward die Festung von den Sachsen besetzt. Die norddeutsche Armee wurde aufgelöst, die dänischen Truppen marschirten über Bremen zurück, und gingen am Ende des Monats Mai bei Glückstadt und Blankenese über die Elbe.

Im Julius reiste Schulenburg, der zum Commandeur der Leibgarde zu Fuß ernannt war, von Rendsburg nach Kopenhagen ab, um dies Commando zu übernehmen, und wurde kurz nachher auch Commandant von Kopenhagen. Während der Reise des Königs zum Wiener Congreß, verrichtete Schulenburg den Dienst als Generaladjutant bei der Königin, die in der Abwesenheit des Königs das Reich regierte. Nach der Zurückkunft des Königs wurde Schulenburg am 31. Julius Großkreuz des Dannebrogs, und 2 Jahre später Dannebrogsmann. Um die Mitte Augusts des Jahres 1815 ward Schulenburg Generallieutenant.

In den folgenden Friedensjahren befand Schulenburg sich im Verhältnisse zu seinem vorgerückten Alter, recht wohl. Sein Tod traf unvermuthet, als ein plötzliches und hurtiges Verlassen des Irdischen ein. Als

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0066

Schulenburg den 29. März 1828 Abends, von Dienstgeschäften nach Hause ging, wurde er unterweges plötzlich krank, konnte nur mit Mühe seine Wohnung erreichen, und starb einige Minuten nachdem er seine Zimmer betreten, in Gegenwart der Gräfin und mehrerer Anverwandten.

Schulenburg hinterließ einen Sohn, der im dänischen Husarenregiment gestanden hat, und jetzt Erb- und Gerichtsherr der Fideicommisgüter: Groß-Krankow, Petersdorf, Tressow, Köchelsdorf, Bobitz ꝛc., im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin, nicht weit von Wismar, ist. Dies Fideicommis ist von dem berühmten Feldmarschall Grafen Johann Mathias von der Schulenburg*) gestiftet, auf dessen Anordnung sein Schwestersohn, der Großvater unseres Schulenburgs, die Güter ankaufte. Ueber diese Güter entstand im Jahre 1771 ein langwieriger Prozeß, der erst nach dem Tode unseres Schulenburgs beendigt wurde, dessen Sohn die Güter im October 1838 erhielt. Der Stammvater der Schulenburgschen Familie soll am Ende des 9ten Jahrhunderts, im Herzogthume Geldern, gelebt haben. Unser Schulenburg war aus dem Hause Hehlen, welches 1728 die deutsche reichsgräfliche Würde erhielt.

---

*) Sein Leben ist nach Varnhagen von Ense, im „Magazin for militair Videnskabelighed" 8ten Jahrgange, Seite 177—321, beschrieben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0067

Schulenburg starb im 73sten Jahre. Er war von Mittelgröße, aber stark gebaut, und hatte nicht allein physische Kraft, um die Beschwerden des Krieges zu ertragen, sondern war auch in moralischer Rücksicht geeignet, den Gefahren desselben zu trotzen. Er war von lebhafter und offener Gemüthsart, welche mit Kraft und Edelmuth verbunden war. Schulenburg war ein vom alten Rittergeiste beseelter, echter Krieger, und sein Name lebt nicht allein in der Erinnerung der ältern dänischen Offiziere, sondern ist noch auf der Denksäule bei Sehestedt verewigt. Schulenburg wußte sich im Getümmel des Krieges die Liebe der Soldaten, mit denen er alles Ungemach theilte, zu erwerben, und als er im Feldzuge 1814 unter freiem Himmel ermattet in ihrer Mitte eingeschlafen war, erbaueten sie während seines Schlafes eine Laube über ihn. Ein Zeichen der allgemeinen Liebe und Achtung die Schulenburg genoß, ist die hübsche Denksäule auf dem Kirchhofe der Kopenhagener Garnison, welche seine Waffenbrüder ihm widmeten, mit der Inschrift:

Die Liebe und Hochachtung der Zeitgenossen hat dies Denkmal errichtet.

Der Verfasser, dessen Regimentschef Schulenburg mehrere Jahre gewesen ist, hat diese Lebensbeschreibung nach bereitwillig mitgetheilten Tagebüchern und Briefen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0068

des Verstorbenen, ausgearbeitet. Wenn er die Gränzen einer Biographie zuletzt vielleicht überschritten hat, ist es in der Absicht geschehen: die neuesten Berichtigungen zu benutzen, und eine kurze, zusammenhängende Uebersicht der für Dänemark so wichtigen Kriegsjahre 1813 und 1814 zu geben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0069



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0071



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn774554037/phys_0072

dänischen Truppen Befehl, sich noch ei
Lübeck zu halten, und dann für sich se
sie könnten, zu sorgen. Am 3. Decen
Eckmühl seine Absicht erreicht hatte, zur
Hamburgs das Herzogthum Lauenburg g
zuplündern, zog er sich ganz in das befes
hinein, ob en Verbündeten von dort dur
Diver n. Er hätte im Anfan
lei obachtungsheer vor
das Hauptthee
Marsche auf
allmoden
Hamb
esser
auf d
esloh verl
ebrochen. D
Crave, um die
den 1. December c
und zog sich den 2ten
en ging diese Brigade z
gnoscirung vor, wozu die
eine ärkung von 2 Bataillone und
über Oldesloh schickte. Der Commandeu
der zweiten Brigade, der Divisionsadju
von Ewald, leitete diese Recognoscirung.
und Stubben wurden in der rechten

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774554037/phys_0073